

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

27.5.1808 (Nr. 85)



Freitag,

den 27. May 1808.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Oestreichische Gränze — Frankfurt — Braunschweig: Ankunft des Königs von Westphalen — Hamburg: Die schwed. Insel Gothland, die die Russen besetzt haben — Niederelbe: Sweaborg ist von den Russen besetzt — Paris: Die Engländer werden in Indien geschlagen — Ankunft des Königs u. der Königin von Spanien in Bordeaux — Madrid — Bayonne — Kopenhagen — London: Petition der Chartisten in Irland — Belgrad: Frieden zwischen den Russen und Türken.

Oestreich.

Oestreichische Gränze, vom 20. May.

Die aus Italien zurückgekommenen russ. Truppen haben ihre Marschrouten verändert; sie gehen nicht durch Gallizien, sondern ziehen nach der Moldau, um sich mit der dortigen russ. Armee zu vereinigen. Bei dieser Armee sollen übrigens viele Krankheiten eingerissen, und die Lazarethe zu Anfang vorigen Monats mit einer großen Menge Kranker angefüllt gewesen seyn, von denen die meisten an der Luffeuche litten. — Ein Artikel aus Wien in der Waireuther Zeitung sagt: „So geheimnißvoll und thätig auch, wie gewöhnlich, unsre auswärtigen Verhältnisse betrieben werden, so daß davon nichts ins Publikum kommt, so zeigt doch die Ruhe, welche hier im Allgemeinen und namentlich in den Militäranstalten herrscht, daß die auswärts verbreiteten kriegerischen Gerüchte zu voreilig und ungegründet sind. Einige unlängst in Syrmien vorgefallene Volksauftritte haben die schnelle Vorrückung des Esterhazy'schen Infanterie-Regiments nach Eszsek veranlaßt, wodurch die vorige Ruhe wieder hergestellt wurde.“

Deutschland.

Frankfurt, vom 23. May.

Der Oberst Fürst Wotchkowsky, Adjutant Sr. kaiserlich russischen Majestät, ist hier durch noch Frankreich gereiset; er hat besondere Aufträge von Seiten seines Souveräns für Sr. Maj. den Kaiser Napoleon. — Heute ist der

Lieutenant Proznigki hier angekommen; er begleitet die 4 Wagen mit Geschenken des Kaisers Alexander für den Kaiser Napoleon. — Wir haben den Archimandriten Spiridon Philipowicz, der von Lissabon kommt, gleichfalls hier durchpassiren gesehen.

Braunschweig, vom 17. May.

Heute Morgens um neun Uhr hielten Sr. Majestät zu Pferde Ihren Einzug, in Begleitung Ihrer Garden und der Besatzung der Stadt, welche der Staatsrath, General von Lepel kommandirte, der Sr. Majestät entgegen gekommen war. Ehrengarden zu Fuß und zu Pferde, zusammengezetzt von allen Klassen der Einwohner, bildeten in allen Straßen zwei Linien, durch die der König einzog; allenthalben waren Ehrenporten errichtet; die königl. Fahne flatterte auf dem Gipfel des Schlosses; eine unzählige Menge füllte die Straßen und die Fenster; das ganze Volk vereinigt sich in dem tausendstimmigen Ausruf: Es lebe der König! — Diesen Abend wird die Stadt allgemein erleuchtet seyn.

Hamburg, vom 17. May.

Die schon vorläufig von Kopenhagen aus bekannt gewordene Nachricht von der Besetzung der schwedischen Insel Gothland durch russische Truppen wird nun auch von Liebau in Kurland unterm 29. v. M. (im nord. Zuschauer), und zwar folgender Gestalt, gemeldet: „Am 21. segelten von hier aus russische Truppen ab, um sich der zwischen unserm Hafen und der Küste von Schweden ungesähr

mitten inne belegenen schwedischen Insel Gothland zu bemächtigen. Die zu dieser Expedition gebrauchten Truppen haben eine schnelle glückliche Ueberfahrt gehabt, und den Endzweck ihrer Sendung vollkommen erreicht; der Lieutenant Mondel von der Flotte überbringt nämlich Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland mit der Nachricht von der Besiznahme der Insel Gothland von dort her zwei Fahnen als Trophäen. Sowohl auf der Hin- als Herreise ist kein Schiff gesehen worden. Vor einigen Tagen aber ward man von hier aus ein großes Schiff gewahr, und hielt es für ein Kriegsschiff."

Von der Niederelbe, vom 14. May.

Die Angelegenheiten Dännemarks sind noch immer in der alten Lage, und die dänischen Inseln ihrer eigenen Kraft überlassen; nach Versicherung unparteiischer Reisenden ist jedoch auf diesen Inseln eine solche Truppenzahl versammelt, daß, wenn der Feind nicht mit außerordentlicher Macht ankommt, keine besondre Gefahr für sie zu besorgen steht. Uebrigens soll die geographische und militärische Vereinzlung der dänischen Staaten zu einem Projekt Anlaß gegeben haben, dieselben künftig inösesamt unter Einem Namen und Verfassung zu vereinigen. — Zu Reval ist durch einen, von Petersburg eingetroffenen, Ukas das Absegeln aller Schiffe untersagt worden.

Niederelbe, vom 19. May.

Mit außerordentlicher Gelegenheit hat man aus St. Petersburg vom 6. May die Nachricht erhalten, daß die Festung Sweaborg mit der dasigen Flottille, in Folge der zwischen dem General von Suchtelen und dem Vice-Admiral von Cronstedt geschlossenen Konvention, am 3. Mai an die Russen übergegangen und von ihnen besetzt worden ist.

Frankreich.

Paris, vom 20. May.

Unter den Artikeln des gestrigen Moniteur befand sich auch noch folgender aus Triest vom 25. April: „Der östreichische Kapitän Spelich, Befehlshaber eines Kauffahrtsschiffes, ist dieser Tage aus Korfu hier angekommen. — Er ist sehr zufrieden mit der Art, wie er von den Franzosen behandelt worden ist. Er rühmt den guten Zustand der Festungswerke, die gute Haltung der Truppen, die ungeheure Menge Munition, die Liebe der Einwohner

für die Regierung des Kaisers Napoleon, endlich die gute Lage, worin sich diese Insel seit der Expedition des Admirals Gantheaume befindet. Auf der andern Seite beklagt er sich über die Bedrückungen der Engländer, und macht sich über die Unbeweglichkeit ihrer Eskadre lustig, die sich der Insel nicht nähern, und die Franzosen nicht verhindern konnte, zu landen. Auffallend war es uns, zu sehen, daß Hr. von Lovasz, Gouverneur hiesiger Stadt, ihm befohl, seine Sprache zu ändern." — Das Journal de l'Empire sagt heute: „Briefe aus Bagdad geben die bestimmte Nachricht, daß die Engländer neuerlich eine bedeutende Niederlage in Ostindien erlitten haben. — General Wafely ist in einer großen Schlacht bei Harehour durch den Marattenschef Gend auf's Haupt geschlagen worden. Die Engländer haben 12,000 Mann verlohren u.

Paris, vom 21. Mai.

Der König und die Königin von Spanien sind am 15. dieses mit ihrem Gefolge in Bordeaux angekommen. Die Ehrengarde dieser Stadt, die dortigen Zivil- und Militär-Autoritäten waren J. M. entgegen gegangen, und begleiteten Sie bis zum kaiserl. Pallaste, wo Sie abstiegen.

Spanien.

Madrid, vom 12. May.

Der Großherzog von Berg wohnt im Pallast. Der Dienst geschieht, wie gewöhnlich. Die größte Ruhe herrscht in der ganzen Stadt. Wir erwarten jeden Augenblick, die Nachricht von der Erhebung unsers neuen Königs zu vernemen. Die Mißbräuche aller Art, die unsere Monarchie verzehrten, würden unser gänzlich Verberben nach sich gezogen haben, u. wir würden ohne Zweifel den Qualen einer langen und blutigen Revolution nicht entgangen seyn. Jedo hoffen wir, daß unser neuer Souverain allmählig und ohne Erschütterung unsere alte Monarchie umformen und verjüngen wird, und daß unsere Wünsche nach Verbesserungen und Reformen endlich werden erfüllt werden. — Die Lager von St. Roch und von Radriz verstärken sich. Nach allen un'ern Häfen sind bereits Befehle zur Beschleunigung der Ausrüstung unserer Kriegsschiffe abgegangen. Die Unordnung in den Finanzen hat den größten Grad erreicht. Ein Anleihen, das unumgänglich nothwendig war, ist eröffnet, und beinahe sogleich voll geworden.

(Moniteur.)

Bayonne, vom 17. May.

Es ist nun Niemand von den Prinzen des spanischen Hauses mehr hier; sie sind alle nach dem Innern von Frankreich abgereiset. — Alle Nachrichten, die wir aus Navarra, Biscaya und den andern Theilen Spaniens erhalten, melden uns, daß glückliche Hoffnungen und gute Gefinnungen alle Einwohner dieser Provinzen beleben.

(Moniteur.)

Dänemark.

Kopenhagen, vom 14. May.

Ueber den Zug der Engländer nach Seeland. — Selbst die eifrigsten Bewunderer der Britten, wenn es anders jetzt noch dergleichen auf dem Continent geben kann, werden kaum in Abrede seyn, daß der Koft in mehr als einem Sinn (die falschen Groschen, womit das arme preuß. Land aus den Birminghamer Fabriken überschwemmt wurde, sind nur die untersten und buchstäblichsten Beweise davon) sich immer tiefer ansetzt, und auch die Theile der Nation nach und nach anfriszt, die der schöne Begriff eines Gentleman immer davor sichern sollte. Man lese nur Professors (nunmehrigen Bischofs von Seeland und ersten Geistlichen des dänischen Reichs) Münter neulich erschienenen Bericht über die Unthaten des vorigen Septembers. Er ist zu gleicher Zeit in dänischer und deutscher Sprache erschienen, und führt die Aufschrift: Die Belagerung von Kopenhagen im Sommer 1807, von Doktor Münter. (Kopenhagen, Schulz. 144 S. in 8. 1807.) Der vom reinsten Patriotismus besetzte Augenzeuge mußte sich dem traurigen Geschäft unterziehen, die brittischen Raubgriffe im Großen und im Kleinen aufzuführen, und alles, was man schon aus frühern Berichten wußte, wird hier nicht nur bestätigt, sondern noch durch neue Thatsachen vermehrt. Bekräftigt wird auch hier die von manchem bezweifelte Schadenfreude, als der herrliche Thurm der schönen Frauenkirche endlich in sich selbst zusammenstürzte, und viele benachbarte Häuser zündete. „Die Feinde sahen mit Triumph den schrecklichen Anblick, und ihr Jubelgeschrei ward auf den Wällen gehört.“ Wir erfahren, daß sie zwar die geraubten Patenen und Kelche, die zum Gottesdienst auf den Schiffen gehörten, zurückgaben, aber in der Festungskirche die Altardecke und die Begleitung des Kanzelpultes aus Sammt mitnah-

men. *Lucri bonus odor*, heißt es, war die Lösung des Ersten bis zum letzten. Sogar alle Schlösser, Dientbüren und eiserne Schlüssel, selbst die unbeschriebenen Bogen aus den Rechnungsbüchern reizten ihre Haßsucht. Gefangbücher und andere Sachen, die sie durchaus nicht brauchen konnten, warfen sie ins Wasser, so wie sie aus demselben Grundsatz die Bäume, die sich nicht nach England verpflanzen ließen, niederhieben oder durch Abschälen zu einem langsamen Tode verurtheilten. Viele empörende Beispiele des Hohns und Uebermuths muß man in der Schrift selbst lesen. Wer mag es nach allem diesem einem Dänen verargen, wenn er das Gemälde dieser Frevel S. 126 mit folgenden Worten vollendet: „Durch diesen Raub ist der ehrenvolle Stand des Kriegers herabgewürdigt! Jeder Straßenräuber kann nun auf jenen Titel Anspruch machen, und nur der Fall Großbritanniens kann dem Schwerdte seine Ehre wiedergeben. Möge es sich nun mit den gleichgesinnten Regierungen von Hapti und Algier verbünden, es findet sonst keinen Bundesgenossen mehr! Selbst der Enkel Gustav Adolphi wird mit Abscheu die Bande zerreißen, die ihn noch mit diesem Reiche vereinigen. Giebt Britannien nicht eiligst noch der Stimme der Gerechtigkeit Gehör — dann ist Krieg, Krieg der ganzen gesitteten Welt in Europa, Asien und Amerika gegen seine Raubgeschwader die allgemeine Lösung, bis es endlich, unter dem Jubel des menschlichen Geschlechts, von dem Siegestrunkenen Schwerdte Napoleons in den Staub dahingestreckt den Befehl des Siegers und des Herrn vernehmen wird.“ Man kann sich übrigens nicht verbergen, daß, so brennend der Haß des gelehrten Verfassers gegen die Vandalismen der Britten ist, die weder Sternwarte, noch Bibliotheken, noch Naturaliensammlungen, noch irgend ein andres philanthropisches Institut schonen, so glimpflich und schonend verfährt er doch mit den aus andern beglaubigten Denkschriften hinlänglich bekannten Fehler der dänischen Befehlshaber. Sie dürften die gleich Anfangs S. 24. versuchte Entschuldigung der dänischen Regierung, die mit so unbegreiflicher Sicherheit bei den ungeheuren brittischen Zurüstungen schlummerte, die nur leise angedeutete Anstellung des alten Peymann, die feine Wendung, womit die verkehrten Maasregeln zur Abtreibung der Landung, die kein Kai in der Kriegskunst

zu beurtheilen wagen könne, und die von einer eigenen Kriegs-Kommission untersucht würde,“ vor allem aber die schonende Art, womit S. 60. die ganz unverzeihliche Verzögerung der Abbrennung der Vorstädte, hinter deren Trümmern nun die Feinde so gutes Spiel hatten, zwar allerdings nicht im Kreise des Verfassers liegen, der nach seiner eigenen Erklärung S. 50 „nur das empörende Betragen der Engländer und das Leiden der Einwohner Kopenhagens, welche er selbst mit ihnen getheilt hat, seinen Zeitgenossen und der Nachwelt vor Augen stellen wollte;“ allein die Muse der Geschichte wird auch hier ihren Griffel zu brauchen wissen, und die großen Fehler von Seite der dänischen obersten Civil- und Militärgewalten, die bis bejammernswürdige Schicksal über eine der schönsten und gespartesten Städte unsers Kontinents brachten, nie verschweigen.

England.

London, vom 3. May.

Am 11. April legte der Kanzler der Schatzkammer, Lord Petty, dem Unterhause das diesjährige Budget, oder den Etat der Staatsausgaben u. Einnahmen vor. Die Summe, die Großbritannien dies Jahr brauche, gab er auf 42 Mill. 939604 Pf. St., und die, welche Irland nöthig habe, auf 5 Mill. 614170 Pf. St. an. Die Bank habe $3\frac{1}{2}$ Millionen vorgeschossen. Die Kriegstaxen berechnet er auf 20 Millionen. Die Abgaben vom Handel würden freilich jetzt vermindert. Um die Staatsausgaben zu decken, werde eine Anleihe von 8 Millionen Pf. St. erfordert; auch sollten 4 Millionen neuer Schatzkammerscheine in Umlauf gesetzt werden, um diejenigen zu ersetzen, die fundirt worden. Die aufzubringenden Interessen für die neue Anleihe und die neuen Schatzkammerscheine betragen 740000 Pf. St. Diese könnten auf folgende Art herbeigeschafft werden: Aus den kurzen Annuitäten eine disponible Summe von 38000 Pf. St., Ersparung in den Stellen bei Verwaltung der öffentlichen Fonds 65000 Pf. St., Erhöhung einiger permanenten Taxen und Ersparung bei der Art ihrer Hebung 225000 Pf. St. und Erhöhung verschiedener Stempelabgaben 200.000 Pf. St. zusammen 770000 Pf. St. In England, sagte der Kanzler der Schatzkammer, hat die Stempelabgabe, bei jeder großen Standeserhöhung bisher nur 20 Pf. betragen.

In Irland hat dagegen ein Herzog, Marquis oder Graf 200, ein Viscount, 150 und ein Baron 100 Pf. St. geben müssen; ich sehe nicht ein, warum nicht auch dasselbe in England geschehen soll. Auch die Policen auf Lebens- Assuranz, Vermächtnisse u. sind neuen Stempelabgaben unterworfen. Herr Thierney behielt seine Bemerkungen über dies Budget bis zu einer andern Gelegenheit vor. Auf Antrag des Kanzlers der Schatzkammer wurden darauf 726000 Pf. St. als Ueberschuß des konsolidirten Fond bewilligt.

Am 11. April übergab Lord Grenville im Oberhause die Petition der Katholiken in Irland, worin sie um Aufhebung der nachtheiligen Beschränkungen und um ähnliche Freiheiten ersuchen; wie die protestantischen Einwohner genießen. Die Petition war mit einer außerordentlichen Menge von Unterschriften versehen. Es wurde beschloffen, daß die Petition am 13. Mai von dem Hause in Untersuchung genommen werden soll. — Im Unterhause übergab Hr. Grattan am 12. eine ähnliche Petition, die von mehr als 17.000 Katholiken in Irland unterzeichnet war, und es wurde bestimmt, daß dieselbe am 16. Mai im Unterhause in Ueberlegung genommen werden soll.

Türkei.

Belgrad, vom 1. May.

Ein hier angekommener Courier soll die Nachricht überbracht haben, die Pforte sey durch Vermittlung des französischen Gesandten General Sebastiani, geneigt gemacht worden, fast alle Forderungen Rußlands zugestehen, und es sey daher der förmliche Abschluß des Friedens, wenn er nicht indessen schon erfolgt sey, täglich zu erwarten.

Todes-Anzeige.

Gestern, den 25. d. M., Vormittags gegen 12 Uhr, endigte Se. Excellenz der Großherzoglich Badische Herr Generallieutenant und Ritter der Treue, auch des Königlich Schwedischen Schwerdtordens-Ritter, Baron Wilhelm Moriz v. Sandberg, im 69sten Jahr seines Alters, sein — für Regenten und Vaterland so thätiges Leben, an den Folgen eines nur 6 Tage vorher Ihn befallenen nervösen Brustentzündungs-Fiebers, mit zuversichtlicher Ergebung in Gottes weisen Rathschluß. Alle, die Seinen edlen, festen Charakter, und Ihn auch als warmen theilnehmenden Freund, kannten, beklagen wehmüthig seinen Verlust. Alle seine löbliche Freunde und Verwandte werden hierdurch, unter Verbitung der Kommandanz, von seinem seeligen Hinscheiden, benachrichtigt.

Carlruhe,
den 26. Mai 1808.

Von Kommissions wegen,
J. v. Stockhorn,
Großherzogl. Badischer General-Major.